

Schulzentrum Lohne

Vorbemerkung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden für Schülerinnen und Schüler die Bezeichnung „Schüler“ und für Lehrerinnen und Lehrer die Bezeichnung „Lehrer“ verwandt.

Inhaltsverzeichnis

1.	Situationsbeschreibung der Schule	3
2.	Leitbild und Schulkultur des Schulzentrums Lohne	4
2.1	Unser Selbstverständnis	4
2.2	Der Weg zum Ziel	4
2.3	Raum für neue Unterrichtsideen.....	4
2.4	Soziales Lernen	4
2.5	Offene Schule	5
2.6	Grundsätze für das Schulzentrum	5
3.	Schulziele	6
3.1	Langfristige Schulziele	6
3.2	Mittelfristige / Kurzfristige Schulziele	6
4.	Unterrichtskonzeptionen, Methoden, Sozialformen.....	7
4.1	Unterrichtsformen.....	8
4.2	Bedingungen für kooperative Unterrichtsformen.....	8
4.3	Lernen außerhalb des Fachunterrichts.....	9
4.4	Ausblick, Perspektiven	9
4.5	Hospitationsmodell am Schulzentrum	9
4.6	Unterrichtsbesuche durch den Schulleiter	10
4.7	Klassenlehrerprinzip / Klassenlehrerwechsel	10
5.	Förderung sozialen Lernens - Erziehung	11
5.1	Persönlichkeitsbildung.....	11
5.2	Schulklima.....	13
5.3	Der Schulvertrag und Grundregeln.....	14
6.	Leistungsbewertung - Curricularen Vorgaben entsprechend	20
6.1	Schriftliche Arbeiten	20
6.2	Mündliche Leistungen	20
6.3	Praktische Leistungen	21
6.4	Persönlicher Einsatz	21
6.5	Abschlüsse und Abschlussprüfungen	21
6.6	Evaluation von Vergleichsarbeiten	23

6.7	Fördergrundsätze am Schulzentrum	25
6.8	Individuelle Lernentwicklung und ihre Dokumentation	29
7.	Berufsorientierung und Berufsvorbereitung.....	30
8.	Klasseneinteilung	32
9.	Beschwerdeweg	32
10.	Schulbudget / Konzept zur Verteilung der Haushaltsmittel.....	33
11.	Fortbildung	35
12.	Weitere wichtige Anliegen der Schule.....	36
12.1	Beratung, Prävention: Wir helfen hier.....	36
12.2	Arbeitskreis Gewalt	37
12.3	Streitschlichtung.....	38
12.4	Sport	39
12.5	Beziehung Kirche und Schule	40
12.6	Kulturelle Veranstaltungen	41
12.7	Schulische Feiern.....	42
13.	Öffentlichkeitsarbeit am Schulzentrum Lohne.....	43

1. Situationsbeschreibung der Schule

Das Schulzentrum in Lohne wurde mit der Einführung der Orientierungsstufe zum 1.8.1977 aus der vormaligen Volksschule gegründet. Die Gemeinde entschied, eine zusammengefasste Haupt- und Realschule mit einer Orientierungsstufe unter einer Leitung einzuführen. In zwei Bauabschnitten wurde ein Neubau errichtet, der 1999 wegen der hohen Schülerzahlen erweitert werden musste. Vor der Schulreform im Jahre 2003 wurden etwa 650 Schüler im Schulzentrum beschult.

Nach der Schulreform besuchen etwa 600 Schüler das Schulzentrum. Die Schüler werden von 40 Lehrkräften unterrichtet.

Das Schulzentrum liegt in einer ländlichen Umgebung, deren Bevölkerung noch sehr religiös geprägt ist. Die Mehrheit gehört der katholischen Kirche, eine Minderheit der lutherischen Kirche an. Beide Kirchen bieten in Lohne ein engagiertes Gemeindeleben an.

Die Schüler kommen aus sechs Ortsteilen (Lohne mit ca. 6 530 Einwohnern, Wietmarschen mit ca. 3 740, Füchtenfeld mit ca. 690, Nordlohne mit ca. 290, Schwartenpohl mit ca. 200 und Lohnerbruch mit ca. 160 Einwohnern). Insgesamt wohnen ca. 11 600 Einwohner in Wietmarschen. Da die Gemeinde nach der Gebietsreform aus Orten verschiedener Landkreise gebildet wurde, ist es auch Aufgabe des Schulzentrums, die verschiedenen Ortsteile zusammenzuführen. Etwa ein Drittel der Schülerschaft kommt mit dem Bus zur Schule. Der Schülertransport muss sich aus Kostengründen an dem Transport zu den Zentren (Lingen und Nordhorn) ausrichten. Das führt zu sehr ungünstigen Anfangszeiten (7.35 Uhr).

Durch die günstige wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde und durch die Bereitstellung günstiger Baugrundstücke ist Wietmarschen ein bevorzugter Wohnort geworden. Dadurch ist die Bevölkerung in den letzten Jahren deutlich gewachsen.

Die Schüler der Hauptschule kommen in der Regel aus der Grundschule Lohne und aus der Grundschule Sünthe-Marien-Schule in Wietmarschen. Nach Auflösung der Hauptschule (31.01.2012) im Ortsteil Wietmarschen werden alle Haupt- und Realschüler im Schulzentrum Lohne beschult. Seit dem 01.08.2011 ist das Schulzentrum Lohne eine „Offene Ganztagschule“.

Falls Interesse an der Geschichte des Schulzentrums Lohne besteht:

www.gbiu.de/Schulgeschichte/Wietmarschen/H08.html, außerdem die Homepage des Schulzentrums: www.schulzentrum-lohne.de

2. Leitbild und Schulkultur des Schulzentrums Lohne

Das Leitbild und die Grundsätze wurden im Oktober 2006 durch die Gesamtkonferenz mit großer Mehrheit verabschiedet und zusätzlich im Jahr 2008 in Form eines Flyers veröffentlicht.

2.1 Unser Selbstverständnis

Für uns im Schulzentrum Lohne sind die Grundwerte des Christentums wichtig, ebenso die Werte, die den europäischen Humanismus kennzeichnen. Wir setzen uns die Schwerpunkte Erziehung und Bildung mit den Profilen Berufsorientierung und Methodenlernen. Dabei wird darauf geachtet, dass nicht nur kognitive Fähigkeiten vermittelt werden. Dieses drückt sich u.a. auch durch viele soziale, religiöse, kreative und sportliche Aktivitäten aus.

Unsere Vision ist es, eine Lernumwelt zu schaffen, die jeden herausfordert, in Gemeinschaft mit anderen zu lernen, sich zu entfalten und sich zu einem mündigen Staatsbürger zu entwickeln. Am Schulzentrum kann der Haupt- und Realschulabschluss erreicht werden.

2.2 Der Weg zum Ziel

Unser Ziel ist es, allen Schülern die für sie bestmögliche Schulausbildung zu bieten. Durch die Vernetzung der Hauptschule mit der Realschule können wir ein vielfältiges, differenziertes Angebot bereitstellen, das die individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler berücksichtigt.

2.3 Raum für neue Unterrichtsideen

Wir am Schulzentrum sehen uns der Weiterentwicklung von Unterrichtsformen wie selbstgesteuertem, fächerübergreifendem und kooperativem Lernen und Arbeiten verpflichtet: Schaffung von Freiräumen zur Erlangung von Einsichten und Erkenntnissen, Herstellung neuer Zusammenhänge, Entfaltung von Talenten, Fähigkeiten und Phantasie, Entwicklung von Teamfähigkeit. Lebensnahe und praxisorientierte Lerninhalte sollen die Verbindung zur Lebenswelt ermöglichen.

2.4 Soziales Lernen

Wir pflegen pädagogische Formen in unserer Arbeit, die den sozialen und verantwortungsbewussten Umgang miteinander ermöglichen.

Die Schüler erfahren durch uns eine Unterstützung und Bestärkung in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten, toleranten, aufgeschlossenen und weltoffenen Menschen. Wir erziehen zu einem fairen, gewaltfreien und kritischen Umgang miteinander.

Unser Engagement für die Umwelt drückt sich in zahlreichen Aktionen, aber auch im alltäglichen Schulleben aus.

2.5 Offene Schule

Wir fühlen uns als Schule auch für die Entwicklung der politischen Gemeinde mitverantwortlich. Dabei ist uns die Zusammenarbeit mit der Gemeinde als Schulträger, den Kirchengemeinden, den Betrieben und Vereinen sehr wichtig. Kontakte und Partnerschaften werden auf verschiedenen Ebenen mit Schulen im In- und Ausland gepflegt.

Hiermit werden die Voraussetzungen für ein gesellschaftlich bezogenes und lebensnahes Lernen und Arbeiten geschaffen.

2.6 Grundsätze für das Schulzentrum

Alle Beteiligten

- achten einander.
- begegnen einander offen und ehrlich.
- suchen bei Konflikten nach gemeinsamen Lösungen.

Die Schüler

- beachten die Regeln des Zusammenlebens (Schulordnung usw.).
- entwickeln die Fähigkeit, Verantwortung für ihr eigenes Leben und Verhalten zu übernehmen.
- haben das Recht, an unserer Schule mitzureden und das Schulleben mitzugestalten.

Die Lehrenden

- unterstützen Kinder mit Lernschwierigkeiten und fördern Begabungen.
- achten gemeinsam auf die Einhaltung der Schulordnung.
- streben stufen- und fächerübergreifendes Arbeiten an (Teambildung).
- nehmen sich Zeit für Aktivitäten, die zur Teambildung dienen.
- setzen gemeinsam die vorgegebenen Qualitätsstandards um.
- bilden sich angemessen methodisch und didaktisch fort.

Die Schulleitung

- begleitet und unterstützt die Beteiligten bei der Umsetzung der Grundsätze des Leitbildes.
- bezieht die Anliegen der Mitwirkenden an unserer Schule angemessen in ihre Entscheidungen ein.
- verfolgt mit einer sinnvollen Arbeitsteilung eine breite Abstützung der Führungsaufgaben.

Die Erziehungsberechtigten

- nehmen ihre Verantwortung in der Erziehung ihrer Kinder wahr und sorgen für ein positives Umfeld.
- haben jederzeit die Möglichkeit, den Kontakt zur Schule aus Eigeninitiative zu suchen.
- wirken mit bei der Vermittlung und Einübung von Werten und Normen.
- unterstützen die Schule in ihrem Bildungsauftrag.

3. Schulziele

3.1 Langfristige Schulziele

Der Unterricht der Lehrkräfte des Schulzentrums soll bis zum 1.8.2013 so erweitert werden, dass die drei Bausteine „Lern- und Arbeitstechniken“, „Kommunikation“ und „Teamentwicklung“ die Lernkompetenz der Schüler steigern. Eine „Lernende Organisation“ entsteht.

Die Implementierung und Evaluation erfolgt durch die externe Unterstützung und Beratung im Rahmen des Programms „Niedersächsisches Konzept zur Verbesserung der Unterrichtsqualität“.

3.2 Mittelfristige / Kurzfristige Schulziele

1. Der Prozess der Verbesserung der Unterrichtsqualität soll weitergeführt werden, indem
 - a) die Rhythmisierung des Vormittags durch Doppelstunden erprobt und überprüft wird,
 - b) zur Unterrichtsentwicklung weitere unterschiedliche Methoden in den Fächern umgesetzt werden.
2. Bis zum 30.04.2012 legen alle Fachleiterinnen und Fachleiter auf Grundlage der Kerncurricula (RR) überarbeitete verbindliche Standards für die Leistungsbewertung im schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Bereich vor, die anschließend in den Fachbereichskonferenzen abgestimmt und bei den schuleigenen Arbeitsplänen abgelegt werden. Für den nichtschriftlichen Bereich werden von den Fachleiterinnen und Fachleitern bis zum 30.04.2012 Bewertungsbögen vorgelegt, die in einer anschließenden Fachbereichskonferenz überarbeitet werden und zu einem möglichst einheitlichen verbindlichen Bewertungsbogen führen sollen.

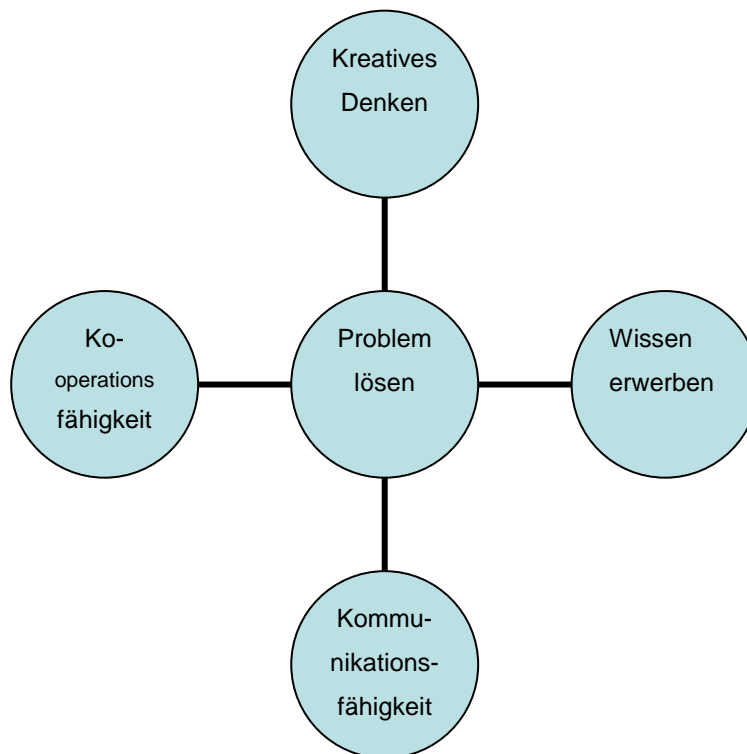
4. Unterrichtskonzeptionen, Methoden, Sozialformen

Im Schulzentrum ist der Bildungs- und Erziehungsauftrag auf die Rahmenbedingungen, wie sie das Niedersächsische Schulgesetz vorsieht, abgestimmt.

Unser Ziel ist es, mit den Schülern einen Unterricht zu gestalten, der motivierend und lernanregend ist, ein umfangreiches Wissen vermittelt und einen aktiven Lernprozess der Schüler unterstützt sowie die Schüler zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernen befähigt.

Dazu arbeiten wir an der Verbesserung der Unterrichtsqualität und an der Umsetzung der sechs fachlichen und überfachlichen Bildungsziele, wie sie im „Niedersächsischen Konzept zur Verbesserung der Unterrichtsqualität“ formuliert sind. Dabei geht es um den Erwerb intelligenten Wissens, den Erwerb anwendungsfähigen Wissens, den Erwerb variabler nutzbarer Schlüsselqualifikationen (Lese-Medienkompetenz), den Erwerb einer Lernkompetenz, den Erwerb einer sozialen Kompetenz und den Erwerb von Werteorientierungen.

Bei der Planung und Gestaltung von Unterricht bewegen wir uns also im Spannungsfeld der im Schaubild aufgeführten Felder.



vgl. „Ein ganzheitliches Unterrichtskonzept“, LEGO Education Lernkonzept

4.1 Unterrichtsformen

Jeder Lehrer muss bei der Entscheidung für bestimmte Lernformen immer wieder zwischen den gegebenen Bedingungen, den Ansprüchen und Voraussetzungen der Schüler und den eigenen Zielsetzungen für die Lerneinheit abwägen. Ob sich der Lehrer für Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenunterricht oder Klassenunterricht entscheidet, hängt z.B. auch von der Unterrichtsökonomie ab, also dem vertretbaren Verhältnis von Aufwand und Ergebnis.

Im Schulzentrum haben wir uns auf den Weg gemacht, kooperative Lernformen einzuführen, in denen die Schüler eine handelnde und selbstständige Rolle einnehmen. Kooperative Lernformen stärken die soziale Interaktion, bestärken die Schüler, ihren eigenen Standpunkt zu vertreten und führen dazu, dass Schüler die Positionen ihrer Mitschüler berücksichtigen und respektieren.

Eine ausführliche Sammlung von Vorschlägen zu kooperativen Unterrichtsformen befindet sich im Methodencurriculum des Schulzentrums.

4.2 Bedingungen für kooperative Unterrichtsformen

Raum

Kooperative Unterrichtsformen brauchen Raum. Auch hier hat sich das Schulzentrum auf den Weg gemacht, den Lebensraum Schule „vom Belehrungsraum zur Lernwerkstatt“ umzubauen. Die Schüler haben die Möglichkeit, in ihrem Schulgebäude zu arbeiten, es z.B. aktiv zur Informationsbeschaffung zu nutzen. Hierfür bieten sich z.B. die PC-Stationen in den oberen Stockwerken oder der Bücherei an.

Als weiterer Schritt zur Schaffung von flexiblen Lernzonen wurden im 1. und 2. Stockwerk „Arbeitsinseln“ auf den Fluren eingerichtet. Die Schüler können für begrenzte Arbeitsphasen den Klassenraum verlassen und diese Arbeitsinseln aufsuchen um ihre Arbeitsaufträge zu erledigen.

Zeit

Kooperative Unterrichtsformen brauchen Zeit. Seit dem Schuljahr 2010/11 ist am Schulzentrum das Doppelstundenmodell eingeführt. Der Vormittag besteht aus drei 90-Minuten-Blöcken sowie zwei längeren Pausen. Innerhalb der 90 Minuten haben die Schüler genügend Zeit zu denken, sich auszutauschen und ihre Ergebnisse zu präsentieren (siehe Konzept zur Rhythmisierung).

Am Schulzentrum gelten zurzeit folgende Unterrichts- und Pausenzeiten:

	Unterricht		Pausen	
1. Stunde	7 ³⁵	8 ²⁰		
			8 ²⁰	8 ²⁵
2. Stunde	8 ²⁵	9 ¹⁰		
Frühstückspause im Klassenraum			9 ¹⁰	9 ²⁰
Aufenthalt auf dem Pausenhof			9 ²⁰	9 ⁴⁰
3. Stunde	9 ⁴⁰	10 ²⁵		
4. Stunde	10 ²⁵	11 ¹⁰		
Aufenthalt auf dem Pausenhof			11 ¹⁰	11 ²⁵
5. Stunde	11 ²⁵	12 ¹⁰		
			12 ¹⁰	12 ¹⁵
6. Stunde	12 ¹⁵	13 ⁰⁰		

4.3 Lernen außerhalb des Fachunterrichts

Außerhalb des Fachunterrichts findet kooperatives Lernen auch in vielen anderen Bereichen statt. Sportfeste, Aufführungen von Klassen für andere Klassen, Besinnungstage, Vorbereitung von Schulfesten, Projekttag, der Besuch von außerschulischen Lernorten sind nur einige Möglichkeiten.

4.4 Ausblick, Perspektiven

Die an unserer Schule praktizierten Unterrichtsformen einschließlich der Sozialformen und die Berücksichtigung der Neuen Technologien sind grundsätzlich dazu geeignet, Schlüsselqualifikationen im Hinblick auf die geforderten Bildungsstandards in den einzelnen Fachbereichen zu erwerben. Zusammenhängendes Wissen (Vernetzung) erfordert einen stärker fächerübergreifenden Unterricht. Nicht nur aus diesem Grund ist die Teamfähigkeit aller Kollegen eine wichtige Voraussetzung zur Erreichung einer auf die Zukunft gerichteten Lernkultur.

4.5 Hospitationsmodell am Schulzentrum

Gegenseitige Unterrichtsbesuche fördern die Zusammenarbeit der Kollegen und können helfen die Unterrichtsqualität zu verbessern.

Um die Möglichkeiten der gegenseitigen Unterrichtsbesuche zu fördern, wird folgende Regelung vereinbart:

Jeder Lehrer kann bis zu vier Hospitationsstunden im Jahr in Anspruch nehmen.

Verfahren

Zwei Kollegen sprechen sich über die zu hospitierende Unterrichtsstunde einvernehmlich ab. Es werden vorher die Ziele der Hospitation (z.B. neue Unterrichtsverfahren, pädagogische Beobachtungen usw.) abgesprochen.

Möglichst frühzeitig wird diese Stunde der Schulleitung (Konrektor) mitgeteilt. Die entsprechende Stunde wird dann vertreten. Es wird für die hospitierenden Kollegen keine Plusstunde aufgeschrieben.

4.6 Unterrichtsbesuche durch den Schulleiter

Der Schulleiter führt regelmäßige Unterrichtsbesuche durch. Es bietet sich dabei an, Hospitationsringe zu bilden. Bei der gemeinsamen Vorbereitung können Schwerpunkte wie z.B. neue Methoden, schwierige Schüler, Umsetzung des Curriculums gesetzt werden.

Eine Lehrkraft führt die Stunde vor. **Der Schulleiter** wird eingeladen. Es schließt sich ein gemeinsames Gespräch mit einer Dokumentation über Inhalt / Methode der Stunde - nicht über die Person - an.

- Ziele:
1. Weiterentwicklung des Unterrichts
 2. Öffnung von Unterricht
 3. Förderung der Teambildung
 4. Entlastung durch eine Gruppenvorbereitung
 5. nicht der Kollege steht im Vordergrund, sondern die Methode
 6. §43 (Beratung)

4.7 Klassenlehrerprinzip / Klassenlehrerwechsel

Am Schulzentrum Lohne wird der Klassenlehrer mit möglichst vielen Stunden in seiner Klasse eingesetzt. Dabei unterstützen ihn die Fachlehrer. Diese Lehrkräfte bilden zusammen das Klassenteam. Die jeweiligen Klassenteams der verschiedenen Jahrgänge planen gemeinsam das Schuljahr und treffen sich regelmäßig zum Austausch.

Das Klassenlehrerprinzip ist abhängig von der Schulform und der Jahrgangsstufe.

Folgender Einsatz ist geplant:

In der **Hauptschule** übernimmt der Klassenlehrer in der Regel das Fach Deutsch. Wegen der berufsorientierenden Maßnahmen (Praxistage und Praktika) unterrichtet er in den Klassen 8 und 9 auch das Fach Wirtschaft.

Ein Klassenlehrerwechsel erfolgt nach der 6. Klasse. Dieser Wechsel ist günstig, damit die Klassen während der sich anschließenden Berufsfindungsphase von nur einer Lehrkraft begleitet werden. Mit dem Klassenlehrerwechsel ist in der Regel auch ein Fachlehrerwechsel geplant. Der Klassenlehrer der 10. Klasse ist im Normalfall nicht Klassenlehrer der

vorhergehenden Klasse 9 gewesen. Der Einsatz des Klassenlehrers und der Fachlehrer orientiert sich am Unterrichtseinsatz in der Klasse 10 der Realschule.

In der **Realschule** wird der Klassenlehrer vorwiegend mit seinen studierten Fächern eingesetzt. Es ist angestrebt, dass er in den Klassen 5 bis 8 auch fachfremde Fächer unterrichtet. Ebenso wie in der Hauptschule werden Teams gebildet. Die Fachlehrer arbeiten auf Jahrgangsebene zusammen und planen ihre Leistungsüberprüfungen gemeinsam. In den Langzeitfächern werden die Klassenarbeiten von den Fachlehrern möglichst abgesprochen und mindestens eine parallele Arbeit geschrieben. Alle Klassenarbeiten werden ausgetauscht.

In der Regel gibt es nur einen Klassenlehrerwechsel nach der Klasse 7. Außerdem ist es günstig, auch nur zu diesem Zeitpunkt einen Fachlehrerwechsel vorzunehmen.

Die Jahrgänge 9 und 10 werden dann vorwiegend von Lehrkräften unterrichtet, die das jeweilige Fach studiert haben oder sich gründlich einarbeiten konnten. Das betrifft besonders den Fachbereich GSW.

5. Förderung sozialen Lernens - Erziehung

5.1 Persönlichkeitsbildung

Neben dem Erwerb der Fachkompetenz stellt das soziale Lernen eine weitere wichtige Schlüsselqualifikation dar. Im Folgenden werden unsere Ziele erläutert:

- Selbstvertrauen und Selbstkompetenz
- Teamfähigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Verhaltensregeln

Selbstvertrauen und Selbstkompetenz

Zur Persönlichkeitsbildung der Schüler in der Schule gehören die Stärkung des Selbstvertrauens und die Förderung der Selbstkompetenz. Sie sollen zu selbstständigem Denken, Fühlen und Werten sowie zum Verstehen ihrer selbst angeleitet werden, damit sie ihre eigene Identität erarbeiten und erproben können.

Dieses Ziel wird in unserer Schule durch verschiedene Maßnahmen gefördert.

- Die Schülerversammlung, die sich aus den Klassensprechern zusammensetzt, tritt für die Interessen der Schülerschaft ein und trägt ihre Anliegen in der Gesamtkonferenz vor.
- Durch den Niederlandeustausch und Frankreichaufenthalte einzelner Schüler im Rahmen der Gemeindeparterschaft mit Mortagne/Normandie sowie durch die Abschlussfahrten nach England gewinnen die Schüler Einblicke in fremde Kulturen und

erhalten die Möglichkeit, die in der Schule erworbenen Fremdsprachenkenntnisse anzuwenden.

- Bei der Arbeit mit Wochenplänen und in Arbeitsgemeinschaften (z.B. Schülerzeitung, Krieg und Frieden) sowie beim GN-Projekt (mit der lokalen Tageszeitung) lernen die Schüler selbstständiges Arbeiten.

Teamfähigkeit

Das niedersächsische Schulgesetz verlangt die Förderung der Fähigkeit „für sich allein aber auch gemeinsam mit anderen zu lernen und Leistungen zu erzielen“. Die Zusammenarbeit mit Mitschülern wird im alltäglichen Schulleben in vielfältiger Weise (nicht nur in der häufig eingesetzten Methode der Gruppenarbeit) ständig praktiziert. Durch regelmäßig durchgeführte Klassenfahrten und Besinnungstage wird das Gemeinschaftsgefühl noch stärker entwickelt.

Dieses gilt in besonderem Maße für die Teilnahme an den Schattenspringer-Programmen, die häufiger gebucht werden. Diese bieten ein spezielles, auf die jeweilige Altersgruppe zugeschnittenes Outdoor-Teamtraining an, in dem der Klassenverband und das Vertrauen in die Mitschüler gestärkt werden.

Verantwortungsbewusstsein

Der Bildungsauftrag der Schule ist u.a. Schüler zu befähigen, für die Erhaltung der Umwelt Verantwortung zu tragen und gesundheitsbewusst zu leben. So übernehmen sie in den jeweiligen Klassen verschiedene Aufgabenbereiche:

Fegen, Tafel putzen, Blumen gießen, Fenster- und Wandgestaltung usw. Der Müll wird in den Räumen getrennt. Dazu dient auch die „Aktion saubere Landschaft“, die einmal im Jahr stattfindet und sich nicht nur auf die Schule, sondern auf den Ort und seine nähere Umgebung erstreckt.

Ältere Schüler engagieren sich mit verschiedenen Projekten (Details s. Projekte) für die Schulgemeinschaft, indem sie Pausenspiele organisieren, Hausaufgaben betreuen, Brötchen verkaufen, den Schulsanitätsdienst versehen, als Streitschlichter tätig sind, Patenschaften für Fünftklässler übernehmen oder als Buslotsen tätig sind.

Außerdem engagiert sich die Schülerschaft für das Projekt EmBeKo-Schule. Hier geht es um die Unterstützung einer Schule in Kondoa (Tansania).

Weiterhin arbeitet die Schule planvoll mit außerschulischen Fachleuten zusammen, die entweder in die Schule kommen oder außerhalb der Schule besondere Lernerfahrungen an die Schüler weitergeben. So werden die Schüler sensibilisiert für Dinge, die um sie herum passieren. Das geschieht z.B. bei der Drogenprävention oder der ADAC-Aktion: AUTO.

Verhaltensregeln

Das Zusammenleben von Menschen, der Ablauf und die Gestaltung sozialer Interaktionen erfordern die Aufstellung und Einhaltung von „Spielregeln“. Sie erwachsen aus der Spannung zwischen individueller Freiheit und gesellschaftlichem Zwang.

Regeln sind notwendige Bedingungen, um den Umgang miteinander verantwortungsvoll zu gestalten und an das „Wir-Gefühl“ der Klasse und der Schule zu appellieren.

Daher entwickeln wir gemeinsam:

- Schulordnung, Grundregeln, Klassenregeln, „Benimm-ist-in“
- Ämter zur Stützung der Klassengemeinschaft
- Schulvertrag zwischen Schülern-Eltern-Lehrern
- Definierte Sanktionen bei Regelverstößen

Besondere Schulkonzepte

Dieses besondere Anliegen spiegelt sich in einer Vielzahl praktizierter Konzepte im Schulleben wider. Die ausgearbeiteten Konzepte können in der Schule eingesehen werden.

5.2 Schulklima

Unsere Schule legt Wert darauf, ein gutes Schulklima zu schaffen. Eine positive Lernumgebung, die für die Schüler und mit den Schülern gestaltet wird, fördert und unterstützt diese auch in ihrem sozialen Lernen.

Gesamteindruck des Schulzentrums

Von besonderer Bedeutung ist hier ein positiver Gesamteindruck vom Gebäude, den Räumen und dem Schulgelände. Ein freundliches und gepflegtes Äußeres ist den Schülern und Lehrern wichtig.

Die Gestaltung des Schulgebäudes, des Forums, der Bücherei und des Schulhofes unterstützen die Schüler in ihrem sozialen Lernen.

Unsere Schule und das Schulgelände bieten unterschiedlichen Altersstufen vielfältige Ruhe-, Kommunikations- und Spielräume (Gestaltung des Schulhofes mit Wäldchen, Klettergerüsten, Sitzgelegenheiten, Sportmöglichkeiten, Soccerplatz, Forum mit Sitzgelegenheiten und Bücherei).

Dabei werden Schüler in die Gestaltung mit einbezogen. Anregungen aus der Schülerschaft und neue Anschaffungen werden – soweit möglich – umgesetzt.

Auch die Klassenräume werden gemeinsam mit den Schülern individuell gestaltet.

Jeder Schüler und Lehrer übernimmt Verantwortung für diesen Bereich.

Präsentation nach innen und außen

Öffentlichkeitsarbeit erzeugt eine interne und externe Signalwirkung, gibt Einblicke in den Schulalltag, schafft Transparenz, Aufmerksamkeit und Klarheit.

Sie beginnt in der Schule selbst und geht nach außen, in die Medien und Nachbarschaft. Die Öffentlichkeitsarbeit stellt eine notwendige Wertschätzung von Schülerarbeiten dar.

Die Präsentation unserer Schule findet in verschiedenen Bereichen statt:

- Ausstellungen von Schülerarbeiten
- Tag der offenen Tür
- Würdigung von Schülerleistungen durch Aushang von z.B. Urkunden im Schulgebäude
- Kooperation mit lokaler Presse
- Preisverleihungen im Forum (Sportturniere, Vorlesewettbewerb, Mathematikwettbewerb)
- Projektwochen
- Homepage der Schule

5.3 Der Schulvertrag und Grundregeln

Neben dem Erwerb der Grundfertigkeiten in den Kulturtechniken - Lesen, Schreiben, Rechnen - ist uns die Entwicklung des Arbeits- und Sozialverhaltens der Schüler ein Anliegen (siehe Konzept Berufsorientierung).

Daher haben wir über die Schulordnung hinaus Grundregeln für das Schulzentrum formuliert und in einem Schulvertrag verbindlich gemacht.

Dieser wird Schülern und Eltern mit der Anmeldung an unserer Schule ausgehändigt, erläutert und unterschrieben in der Schülerakte abgelegt.

Die Grundregeln werden in den ersten Wochen der Klassen 5 vom Klassenlehrer an die Schüler verteilt und besprochen. Im Laufe des Schuljahres werden sie noch einmal durch ein Rollenspiel (Schüler der Klassen 6 oder 7) mit anschließender Diskussion aufgegriffen. Außerdem hängen die Grundregeln in allen Klassen- und Fachräumen aus. Am Vertretungsplan wird regelmäßig für alle eine der Grundregeln in Erinnerung gerufen.

Schulvertrag

Im Sinne der Grundregeln des Schulzentrums (siehe Anlage) wird vereinbart:

1. Ich, als Schülerin / Schüler

- werde die Regeln des Zusammenlebens, die im Schulvertrag und in der Schulordnung verankert sind, achten.
- versuche, die Fähigkeit zu entwickeln, Verantwortung für mein eigenes Leben und Verhalten zu übernehmen.
- habe das Recht, unser Schulleben mitzugestalten und eigene Ideen einzubringen.

Wietmarschen-Lohne, den
.....
(Unterschrift-Schüler/in)

2. Wir, als Eltern / Erziehungsberechtigte

- nehmen unsere Verantwortung in der Erziehung unserer Kinder wahr und sorgen für ein positives Umfeld.
- bemühen uns im Interesse unserer Kinder um einen engen Kontakt zur Schule.
- unterstützen die Schule in ihrem Bildungsauftrag.

Wietmarschen-Lohne, den
.....
(Unterschrift-Eltern/Erziehungsberechtigte)

3. Wir, die Lehrerinnen / Lehrer

- unterstützen Kinder mit Lernschwierigkeiten und fördern Begabungen.
- achten gemeinsam auf die Einhaltung der Schulordnung und des Schulvertrages.
- überlegen gemeinsam, wie wir die vorgegebenen Qualitätsstandards umsetzen können.

Wietmarschen-Lohne, den
.....
(Unterschrift-Klassenlehrer/in)

Grundregeln

1. Wir erscheinen pünktlich zum Unterricht

Du willst, dass der Unterricht pünktlich endet.

Wir müssen ihn deshalb auch pünktlich beginnen.

2. Mit dem Schellen begeben wir uns direkt in den Unterrichtsraum.

Vorher halte ich mich nicht in den Fluren oder in den Klassenräumen auf.

Ich gehe nur in Ausnahmefällen während des Unterrichts zur Toilette.

Vergiss nicht, während der Pause zur Toilette zu gehen.

Die Lehrerinnen und Lehrer sind für uns verantwortlich. Deswegen ist es den Schülern nicht erlaubt, das Schulgelände während der Unterrichtszeit und in den Pausen zu verlassen.

Nach Unterrichtsschluss verlasse ich auf kürzestem Weg, aber ohne Drängerei, das Schulgelände.

3. Wir bringen unsere Unterrichtsmaterialien vollständig mit.

Ich habe alle Schulsachen (Hefte, Bücher, Turnzeug,...) dabei.

Wenn du etwas vergisst, nimmst du uns gemeinsame Arbeitszeit weg.

Bringe deshalb immer alle notwendigen Unterrichtsmaterialien in ordentlichem Zustand mit.

Materialien, die jeder Schüler jederzeit griffbereit haben sollte:

- 1 Füller (+ Ersatzpatronen)
- 1 gespitzter Bleistift
- 6 unterschiedliche Buntstifte
- 1 DIN-A4-Block (kariert)
- 1 Hausaufgabenheft
- 1 Anspitzer mit Auffangbehälter
- 1 Radiergummi
- 1 Lineal (30 cm)
- 1 Geodreieck
- 1 Klebestift
- 1 Papierschere

Je nach Fach werden noch weitere Materialien benötigt. Achte darauf, dass du auch sie vollständig dabei hast.

4. Wir erledigen unsere Aufgaben sorgfältig.

An dich werden vielfältigste Aufgaben herangetragen, die du bearbeiten musst.

Erledige deine Aufgaben konzentriert, gewissenhaft und sorgfältig. Nur so stellen sie eine wirkliche Übung und Hilfe für dich dar.

5. Wir respektieren fremdes Eigentum

Ich helfe mit, dass meine Mitschüler ihre Sachen immer griffbereit haben.

Du möchtest doch auch nicht, dass jemand **deine** Tasche, Hefte, Bücher usw. versteckt oder gar beschädigt.

Ich achte darauf, dass **meine** Schule möglichst gepflegt aussieht.

Fühlst du dich wohl in einer Schule, in der Tische, Schränke oder Wände beschmiert oder gar beschädigt sind? Die Reinigung oder die Reparatur müssen die Gemeinde oder deine Eltern bezahlen!

6. Wir bemühen uns um eine angenehme und ehrliche Arbeitsatmosphäre

Ich höre dem anderen zu.

Du willst ernst genommen werden. Nimm den anderen ebenfalls ernst und höre ihm zu.

Ich lache niemanden aus.

Dir passieren auch einmal Fehler.
Niemand soll dich oder einen anderen deshalb auslachen.

Ich helfe, wenn jemand Hilfe braucht.

Auch du brauchst manchmal Hilfe - Helfen zeigt Stärke.

Ich bin ehrlich und bringe Fehler in Ordnung.

7. Wir lösen Konflikte und Probleme ohne Gewalt.

Ich schubse, stoße, schlage, trete, zwicke, beiße und spucke nicht.

Mit körperlichen Angriffen kannst du jemanden verletzen.

Ich erpresse niemanden und drohe nicht.

Du weißt, wie es ist Angst zu haben. Bringe niemanden in diese Situation.

Ich achte auch schwächere Schüler und ärgere sie nicht.

Schwächere Schüler brauchen deine besondere Rücksicht.

Sie zu ärgern ist gemein.

Ich rede nicht schlecht über andere.

Wenn du Schwierigkeiten mit einem Schüler hast,

rede mit ihm und nicht über ihn.

Auch die Streitschlichter können dir helfen.

8. Wir verhalten uns höflich und freundlich und achten einander.

Ich grüße freundlich.

Du freust dich, wenn du beachtet wirst. Grüße deshalb jeden im Schulgebäude, den du kennst.

Ich verhalte mich im Schulgebäude rücksichtsvoll.

Durch Rennen, Ball- und Fangspiele kannst du Unfälle verursachen.

Ich nehme niemandem sein Spielgerät weg.

Gönne den Kleinen das Spielen auf dem Schulhof.

Ich werfe weder mit Schneebällen, Steinen, Eicheln noch mit anderen Gegenständen.

Du kannst andere damit verletzen.

Möchtest du von einem harten Gegenstand getroffen werden?

Ich stelle mich beim Pausenverkauf ruhig und ohne zu drängeln auf.

Du schimpfst über die Drängler. Wer sich ordentlich anstellt, sorgt für einen geregelten Verkauf und vermeidet Ärger.

Ich kaue in der Klasse und auf dem Schulgelände kein Kaugummi.

Du findest es eklig, wenn du auf ein Kaugummi trittst. Ausgespuckte Kaugummis sind unhygienisch und deshalb in der Schule nicht erlaubt.

Ich entferne keine fremden Kleidungsstücke von den Garderobenhaken.

Du ärgerst dich, wenn du deine Jacke nicht findest oder sie verschmutzt auf dem Boden liegt.

Schön wäre es, wenn du solche Sachen aufheben würdest.

9. Wir trennen Müll und entsorgen ihn in die entsprechenden Behälter.

Wir alle wollen eine saubere Umwelt.

Nur wenn es sauber und ordentlich ist, können wir uns wohl fühlen.

Nur wenn wir Müll trennen und in die richtigen Behälter entsorgen, helfen wir uns und der Umwelt.

10. Wir gehen sparsam mit Energie und Wasser um.

Das Verschwenden von Wasser und Strom kostet viel Geld und schadet der Umwelt.

Wir wollen Wasser nicht unnötig laufen lassen und nicht mit Lichtschaltern spielen.

11. Wir sollten auch noch Folgendes beachten:

Ich rauche nicht auf dem Schulgelände.

Manche finden Rauchen cool – es ist aber gesundheitsschädlich und sehr teuer;

außerdem ist es auf dem Schulgelände verboten!

Ich spucke nicht.

Spucken ist widerlich und unhygienisch. Du möchtest auch nicht immer wieder in solche „Hinterlassenschaften“ treten.

Möchtest du solche Spuren beseitigen?

12. Wir halten uns an die Regeln der Schulordnung.

6. Leistungsbewertung - Curricularen Vorgaben entsprechend

6.1 Schriftliche Arbeiten

Lernkontrollen während eines Schuljahres

In der Realschule werden in den Fächern Deutsch, Mathematik und den Fremdsprachen fünf bis sieben schriftliche Lernkontrollen gefordert.

In allen übrigen Fächern, mit Ausnahme der Fächer Sport, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten, sind zwei zu zensierende Lernkontrollen verpflichtend.

In der Hauptschule werden in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch (A-Kurs) fünf bis sieben zu zensierende, im B-Kurs Englisch drei bis fünf Lernkontrollen verlangt. In allen anderen Fächern, mit Ausnahme der Fächer Sport, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten, sind bis zu drei Lernkontrollen zulässig.

Die schriftlichen und mündlichen Prüfungen der Abschlussklassen erfolgen gemäß aktueller Erlasslage.

Übungsarbeiten

- Vokabeltests
- Hausaufgabenkontrollen
- Protokolle
- Ausarbeiten von Referaten

6.2 Mündliche Leistungen

- Gesprächsbeiträge liefern
- sich situationsangemessen äußern
- Entwicklungen und Abläufe schildern
- den Inhalt von Texten und Bildern wiedergeben
- Lösungswege finden und beschreiben

- Referate halten

6.3 Praktische Leistungen

- Modelle erstellen
- Zeichnungen anfertigen
- Experimente planen, durchführen und auswerten
- Übungen ausführen
- den Computer und das Internet zur Textverarbeitung und zu Recherchen nutzen
- Interviews durchführen
- Rollenspiele erarbeiten und darstellen

6.4 Persönlicher Einsatz

- Arbeitsintensität
- Kooperationsbereitschaft
- Heftführung

Art und Anteil mündlicher, fachspezifischer und schriftlicher Leistungsbewertung beschließen die Fachkonferenzen.

6.5 Abschlüsse und Abschlussprüfungen

Zur Orientierung zwischen den Abschlüssen möge die folgende Übersicht dienen, in der folgende Abkürzungen gelten:

HSA = Hauptschulabschluss

SI – HSA = Sekundarabschluss I – Hauptschulabschluss

SI – RSA = Sekundarabschluss I – Realschulabschluss

SI (erw.) = Erweiterter Sekundarabschluss

Am Schulzentrum Lohne können folgende Abschlüsse erworben werden:

	Hauptschule	Realschule
Nach dem 9. Schuljahr	HSA	HSA (falls ohne Versetzung nach Klasse 10)
Nach dem 10. Schuljahr	SI-HSA SI-RSA SI (erw.) Jeder Abschluss schließt alle vorhergehenden Abschlüsse ein.	SI-RSA SI (erw.) – schließt den SI- RSA mit ein SI-HSA

Jeder Abschluss setzt die Teilnahme an einer mündlichen und einer schriftlichen Abschlussprüfung voraus. Kennzeichen dieser Prüfungen sind:

Mündliche Prüfung

- Der Prüfling wählt sein Prüfungsfach (ausgenommen: Fächer der schriftlichen Prüfung und Sport).
- Die Prüfungsaufgabe erstellt der Fachlehrer.
- Das Prüfungsergebnis soll zu einem Drittel die Jahresnote bestimmen.
- Die Prüfungszeit beträgt höchstens 20 Minuten.

Schriftliche Prüfung

Prüfungsfächer sind

nach dem 9. Schuljahr: Deutsch, Mathematik

nach dem 10. Schuljahr: Deutsch, Englisch, Mathematik

- Die Prüfungsaufgaben (zwei zur Auswahl) werden von der obersten Schulbehörde landesweit einheitlich gestellt.
- Die Bewertung der Prüfungsleistung nimmt der Prüfungsausschuss, bestehend aus dem unterrichtenden Fachlehrer und einer weiteren Lehrkraft, vor.
- Das Prüfungsergebnis soll die Jahresnote zu einem Drittel bestimmen.
- Die Prüfungszeit beträgt:

HSA pro Fach 120 Minuten

SI-HSA Deutsch 180 Minuten

SI-RSA Mathematik 150 Minuten

SI (erw.) Englisch 120 Minuten

- Die Schule bestimmt die Aufsicht führenden Lehrer.

- Der Prüfungsablauf und die Prüfungsergebnisse werden umfassend dokumentiert (u.a. Sitzplan, Zeitangaben, eventuell gegebene Arbeitshilfen). Die Aufsicht führende Lehrkraft bestätigt, keine *außer* den angegebenen Hilfen gegeben zu haben.

6.6 Evaluation von Vergleichsarbeiten

Der pädagogische Nutzen von Vergleichsarbeiten¹

Die Überprüfung der Klassen 8 durch Vergleichsarbeiten (VERA) werden am Schulzentrum Lohne in den Fächern Mathematik, Deutsch und gegebenenfalls Englisch durchgeführt. Diese Lernstandserhebungen orientieren sich an den fachlichen Kompetenzen der Bildungsstandards. Kompetenzen beschreiben die Fähigkeit, bestimmte lebensnahe Problemsituationen und Herausforderungen erfolgreich bewältigen zu können. Die Orientierung an Kompetenzen soll dazu beitragen,

- den Blick stärker auf die zu erwartenden Lernergebnisse von Schülern zu lenken,
- Lernen auf die Bewältigung von Anforderungen und weniger auf den Aufbau von Faktenwissen auszurichten,
- Lernen als einen aufbauenden Prozess zu organisieren. Anders als Klassenarbeiten, die sich in der
 - Regel auf die Überprüfung eines bestimmten, vorher bearbeiteten Themas beziehen, erfassen
 - Vergleichsarbeiten die Kompetenzentwicklung eines längeren Zeitraums.

Mit Vergleichsarbeiten sollen folgende Ziele verbunden werden:

Bereitstellung diagnostischer Informationen

Vergleichsarbeiten bieten den Lehrkräften diagnostische Informationen zum Kompetenzstand ihrer Schüler, die für die Gestaltung von Lernprozessen genutzt werden können. Darüber hinaus unterstützen Vergleichsarbeiten die Lehrkräfte darin, die eigenen diagnostischen Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Qualitätssicherung

Vergleichsarbeiten ermöglichen der Schule eine differenzierte Standortbestimmung mit relativen Stärken oder Schwächen der Schüler und geben einen Anlass zur Reflexion der Wirksamkeit der eigenen Arbeit.

Verbesserung der Unterrichtsqualität

Die aktive Beteiligung der Lehrkräfte an der Auswertung der Aufgaben soll sowohl den inner-schulischen fachdidaktischen Austausch als auch die Kooperation der Kolleginnen und Kollegen mit dem Ziel fördern, gezielte Impulse für die Unterrichtsentwicklung zu setzen.

¹ Vgl. Informationen zu dem Projekt **VERA, VERgleichsArbeiten** in der Grundschule, Hrsg. Niedersächsisches Kultusministerium

Beratung der Eltern

Die Eltern erhalten auf der Grundlage eines objektiven Testverfahrens zusätzliche Informationen zum Leistungsstand ihrer Kinder, die in einem Beratungsgespräch für eine verbesserte Förderung genutzt werden können.

Auswertung der Vergleichsarbeiten

In den Fachkonferenzen werden die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten von den Lehrkräften besprochen und bei Bedarf für eine Weiterentwicklung des Unterrichts genutzt.

Folgende Vorgehensweise ist dabei einzuhalten:

Diagnose

Auswertung der Rückmeldungen zum Leistungsprofil einer Klasse:

- Vergleich mit den Parallelklassen: Wie schneidet eine Klasse im innerschulischen Vergleich ab? Welche Stärken/Schwächen zeigen sich?
- Vergleich mit den Durchschnittswerten Niedersachsens: Wie schneidet eine Klasse im Vergleich zum Landesergebnis ab?
- Vergleich mit Klassen aus einem Einzugsgebiet mit ähnlicher Schülerzusammensetzung: Wie schneidet eine Klasse im Vergleich mit Klassen anderer Schulen mit einem ähnlichen sozialen Hintergrund ab? (bisher Marienschule und Sünthe-Marien-Schule)
- Vergleich im Hinblick auf die Bildungsstandards: Wie schneidet eine Klasse bezogen auf die Bildungsstandards ab?

Analyse einzelner Aufgaben und Fehlermuster:

- Vergleich der Aufgabenschwierigkeit: Wo zeigen sich Unterschiede in der Lösungshäufigkeit von Aufgaben im Vergleich mit der Parallelklasse?
- Identifikation von Fehlermustern: Gibt es Hinweise dafür, dass Fehler in bestimmten Bereichen systematisch auftreten, d.h. eine bestimmte Fehlerkategorie beschrieben werden kann?

Diskussion möglicher Ursachen

In einem nächsten Schritt überlegen die Lehrkräfte in den Fachgruppen gemeinsam, worin Ursachen für die festgestellten Ergebnisse liegen könnten. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass Ergebnisse von Vergleichsarbeiten keine direkte Ableitung von Ursachen erlauben. Ergebnisse dieser Diskussion können daher immer nur Anhaltspunkte für mögliche Handlungen geben, die dann auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden sollen.

Vor diesem Hintergrund könnten folgende Ursachenfelder als mögliche Erklärungsansätze für deutliche Leistungsunterschiede zwischen Klassen in Betracht gezogen werden:

- Gestaltung des Unterrichts: z.B. fehlende oder unpassende fachliche Vorbereitung zur Bearbeitung der Aufgaben.
- Schulinternes Curriculum: z.B. Unterricht mit Lehrbüchern, die den in den Kerncurricula geforderten Ansprüchen nur unzureichend entsprechen.

- Schüler: z.B. mangelnde Motivation oder geringe Anstrengungsbereitschaft.

Folgerungen

Als Konsequenz der Ergebnisauswertung sind folgende Verabredungen unter den Lehrkräften möglich:

- in den Parallelklassen wechselseitig zu hospitieren,
- Unterrichtsprojekte gemeinsam vorzubereiten,
- Materialien arbeitsteilig zu erstellen und auszutauschen,
- gezielte Fortbildungen zu organisieren,
- bestimmte fachliche Schwerpunkte zu legen,
- neue methodisch-didaktische Verfahren zur Gestaltung des Unterrichts einzuführen,
- das schulinterne Curriculum zu überarbeiten,
- pädagogische Maßnahmen zu beschließen,
- Schüler durch bestimmte Programme gezielt zu fördern,
- Maßnahmen zur individuellen Förderung von Schülern zu vereinbaren, z.B. in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung (Förderpläne).

Evaluation der umgesetzten Maßnahmen

Um den Erfolg der umgesetzten Maßnahmen zu überprüfen, können Aufgaben vorangegangener Vergleichsarbeiten, bzw. Übungsmaterial der Schulbuchverlage als vorbereitende Übungen von den Schülern bearbeitet und von den Lehrkräften ausgewertet werden.

Bewertung der Vergleichsarbeiten

Die Vergleichsarbeiten dienen nicht der Leistungsbewertung im Rahmen der Zensurengebung. Aus diesem Grund werden sie auch nicht benotet. Allerdings können sie als fachspezifische Leistung in die mündliche Notengebung mit einfließen.

6.7 Fördergrundsätze am Schulzentrum

In unserem Förderkonzept gehen wir davon aus, dass jedes Kind einmalige Eigenschaften, Interessen, Fähigkeiten und Lernbedürfnisse hat und dass wir unsere Arbeit am Schulzentrum so gestalten, dass dieser Vielfalt an Eigenschaften und Bedürfnissen nach unseren Möglichkeiten Rechnung getragen wird. Verbindliche Rahmenbedingungen für das Förderkonzept werden geschaffen durch unser Schulprogramm, den Erlass aus dem Schulverwaltungsblatt 1/2005, S. 560ff, den Kommentar in Heft 05/2006 und natürlich auch die Behindertenrechtskonvention von 2010 bzw. die Erklärung von Salamanca von 1994. Vor diesem Hintergrund werden bei uns derzeit folgende Maßnahmen durchgeführt, wobei wir von einem Förderbegriff ausgehen, der die Schwächen eines Schülers verringert und die Stärken stärkt.

Förderung von Schülern mit Migrationshintergrund

Besondere Beachtung muss den Schülern gewidmet werden, die mit einer nichtdeutschen Erstsprache zu uns kommen.

Dabei haben wir es am Schulzentrum in der Regel mit zwei Schülergruppen zu tun. Zum einen mit Schülern, die die deutsche Sprache überhaupt nicht kennen. In der Regel kommen diese Schüler aus Krisengebieten und haben einen Asylantrag gestellt. Zum anderen handelt es sich um Schüler, die aus den Niederlanden kommen oder deren Muttersprache Russisch ist. Sie besitzen deutsche Sprachkenntnisse. Da in den Familien niederländisch oder russisch gesprochen wird, fehlt den Schülern häufig die Sicherheit, um dem Deutschunterricht ohne Probleme folgen zu können.

Förderunterricht von Schülern ohne Deutschkenntnisse

Bei dem Förderunterricht von Schülern ohne Deutschkenntnisse geht es in erster Linie um das Erlernen der lateinischen Ausgangsschrift und der gesprochenen Sprache. Für diese Maßnahme kooperieren wir mit dem Landkreis Grafschaft-Bentheim, der VHS und der benachbarten Grundschule, da Geschwisterkinder zum Deutschkurs in das Schulzentrum kommen.

Der Landkreis fördert diese Deutschkurse, indem er die Honorarkraft, die den Unterricht erteilt, bezahlt. Der Unterricht findet am Vormittag im Schulzentrum statt. Die Schüler werden für diesen Deutschkurs aus dem Unterricht herausgenommen. Dabei bemühen wir uns, dass die Schüler in den Fächern Sport, Gestaltendes Werken, Kunst und Technik nicht fehlen.

In diesem Jahr haben wir das Glück, dass die Honorarkraft ein pensionierter Kollege ist, der Erfahrung im Fremdsprachenunterricht hat.

Die VHS Lingen bietet Integrationskurse an, die ebenfalls von unseren ausländischen Schülern besucht werden können. In diesem Fall übernimmt die Begleitung unsere Sozialpädagogin.

Förderunterricht von Schülern mit Deutschkenntnissen

Aufgabe dieses Förderunterrichts ist es, den Unterricht zu begleiten und zu vertiefen, er ist eine unterrichtsbegleitende Nachhilfe. Allerdings zeigen sich dabei häufig Lücken, und deshalb geht es auch um die Aufarbeitung von elementaren Grundlagen wie Grammatik, Rechtschreibung und sinnentnehmendem Lesen. Hier ist der Austausch mit der unterrichtenden Lehrkraft besonders wichtig, damit eine gezielte Förderung durchgeführt werden kann.

Der Förderunterricht findet in der Regel zweimal in der Woche statt. Der Zeitpunkt des Unterrichts erfolgt nach Absprache und soll die Schüler nicht aus der Klassengemeinschaft herausnehmen.

Förderunterricht in der Hauptschule und Realschule

Der Förderunterricht ist ein Instrument der äußeren Differenzierung. Darüber hinaus werden zahlreiche Maßnahmen zur inneren Differenzierung im Rahmen des Unterrichts durchgeführt, die an dieser Stelle nicht dargestellt werden.

Förderunterricht an der Hauptschule

Sozialpädagogischer Unterricht

Durch den Sozialpädagogischen Unterricht (SPU) wird Zeit für auffällige Schüler zur Verfügung gestellt. Jeder Klassenlehrer setzt selbstständig pro Woche eine halbe Stunde für den SPU ein. Diese Stunde kann auch am Nachmittag liegen und wird vom Klassenlehrer dokumentiert. Durch Absprache mit anderen Klassenlehrern können so gemeinsame Fördermaßnahmen am Nachmittag vereinbart werden.

Dyskalkulie

In der Hauptschule wird jahrgangsübergreifend eine Förderung im Fach Mathematik angeboten. Diese Förderung nimmt besonders Schüler in den Blick, bei denen eine Dyskalkulie festgestellt worden ist. Bei der Therapie dieser Rechenschwäche wird vorwiegend auf Montessori-Material zurückgegriffen, da der Förderunterricht von einem Kollegen erteilt wird, der ausgebildeter Montessori-Lehrer ist.

Kurseinteilung

Ein weiteres Instrument der äußeren Differenzierung sind in der Regel die Fachleistungskurse in den Fächern Englisch und Mathematik in den Jahrgängen 9 und 10 der Hauptschule. Die Zuweisung in den A-Kurs bedeutet, dass an diese Schüler erhöhte Leistungsanforderungen gestellt werden. Sie müssen mehr Transferleistungen erbringen, das Lerntempo ist gesteigert und die Inhalte sind komplexer. Ein A-Kurs versteht sich als ein Forderkurs. Ein B-Kurs orientiert sich an grundlegenden Anforderungen, weniger Stofffülle und verstärktem Übungscharakter. Da die Kursgröße klein sein sollte, ist eine individuelle Fördermöglichkeit gewährleistet.

Förderung zur Berufsfindung

Das Ziel des Berufsorientierungskonzeptes des Schulzentrums ist es, Schüler durch verschiedene Maßnahmen in der beruflichen Orientierung zu unterstützen. (vgl. Berufsorientierungskonzept) Zwei Projekte fördern die Schüler bei der beruflichen Orientierung in besonderer Weise.

Projekt zur Profilierung der Hauptschule

Die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen an der Hauptschule Lohne wird seit dem 1. 9. 2008 von einer Sozialpädagogin, die im Rahmen des Programms zur Profilierung der Hauptschule

mit einer halben Stelle am Schulzentrum Lohne arbeitet, unterstützt. Sie arbeitet eng mit Klassenlehrern und der Beratungslehrerin zusammen.

Berufseinstiegsbegleiter

Im Dezember 2010 hat darüber hinaus ein Berufseinstiegsbegleiter seine Arbeit im Schulzentrum Lohne im Rahmen des Förderprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Arbeitsagentur aufgenommen.

Dieser Berufseinstiegsbegleiter betreut zur Zeit 10 Schüler aus der Klasse 8aH und begleitet sie auf ihrem Weg zur beruflichen Bildung hier am Schulzentrum, an der Berufsschule und in der Ausbildung. Seine Arbeit stimmt er eng mit dem jeweiligen Klassenlehrer ab. Im nächsten Schuljahr kommen weitere Schüler, die sich dann im 8. Jahrgang befinden, dazu. Der Berufseinstiegsbegleiter betreut diese Schüler während des achten und neunten Jahrgangs in allen Maßnahmen der beruflichen Orientierung. Ziel ist es, Schüler, die voraussichtlich Schwierigkeiten haben werden, den Hauptschulabschluss und den Übergang in eine berufliche Ausbildung zu schaffen, bei dem Erwerb des Hauptschulabschlusses zu unterstützen, Schulabbrüche zu verhindern, bei der Berufsorientierung zu helfen, ihre Ausbildungsfähigkeit und Berufswahlreife zu fördern und den Übergang in die Ausbildung zu begleiten.

In Kombination dieser beiden Maßnahmen sind wir daher in der Lage, den Schülern an jedem Tag der Woche sozialpädagogische Unterstützung anzubieten.

Förderunterricht an der Realschule

Das Ziel ist es, Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik anzubieten. Der Förderunterricht wird in kleinen, überschaubaren Gruppen (1-12 Schüler) durchgeführt. In den Fachkonferenzen wird über Durchführung und Inhalt des Förderunterrichts gesprochen. Die Menge der Förderangebote hängt davon ab, wie gut die Lehrerversorgung ist und ob genügend Poolstunden zur Verfügung stehen. Der Unterricht findet in der Regel am Vormittag oder auch am frühen Nachmittag (7.Stunde) statt.

Förderunterricht im Fach Deutsch, Jahrgang 5/6

In den Jahrgängen 5 und 6 wird bei der Erstellung des Stundenplans darauf geachtet, dass jeweils eine Deutschstunde in beiden Jahrgängen parallel liegt. Die Fachkonferenz hat festgelegt, dass im Jahrgang 5 der Schwerpunkt auf der Leseförderung liegt, im Jahrgang 6 die Rechtschreibförderung im Vordergrund steht. Nach einem Diagnoseverfahren werden die Schüler getestet, klassenübergreifend gemischt und in dieser Parallelstunde gefördert. Zurzeit wird noch kein einheitliches Diagnoseverfahren angewendet, sondern die Kollegen testen verschiedene Verfahren. Zu Beginn des Schuljahres 2011/2012 soll in einer Fachkonferenz über ein geeignetes Diagnoseverfahren gesprochen werden und einheitlich eingeführt werden.

Darüber hinaus werden im Jahrgang 5 zwei zusätzliche Förderstunden Deutsch angeboten. In beiden Förderstunden, die von zwei verschiedenen Kollegen durchgeführt werden, geht es um das Wiederholen von Grundkenntnissen in der Rechtschreibung und um Übung und Festigung von Rechtschreibregeln.

Eine Kollegin des Schulzentrums hat als Schwerpunkt ihrer Arbeit die Leseförderung. In vielen Schuljahren bietet sie auf freiwilliger Basis Lese-AGs an.

Förderunterricht im Fach Mathematik, Jahrgang 5/6

In den Jahrgängen 5 und 6 der Realschule wird einmal in der Woche ein Förderkurs Mathematik angeboten. Die Fachlehrer wählen die Schüler aus, die eine Unterstützung benötigen und verpflichten die Schüler zur Teilnahme. Die Dauer der Teilnahme wird in Absprache zwischen Fach- und Förderlehrer individuell geregelt.

6.8 Individuelle Lernentwicklung und ihre Dokumentation

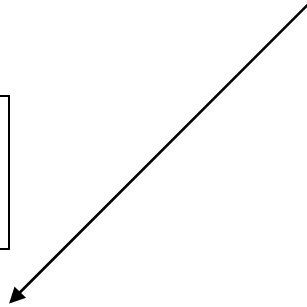
Seit Beginn des Schuljahres 2006/07 wird die „Individuelle Lernentwicklung und ihre Dokumentation“ am Schulzentrum Lohne verbindlich durchgeführt. Dazu hat u.a. im Sommer 2006 vor den Ferien eine regionale Fortbildung in diesem Hause stattgefunden. Im Vorfeld der Einführung wurden Koordinierungsgespräche zwischen dem Schulzentrum Lohne, der Grundschule Lohne und der Grundschule Wietmarschen geführt. Es erfolgte eine Absprache mit der Grundschule Lohne.

Das folgende Verfahren, das unter der Leitung des Klassenlehrers steht, begleitet den Schüler vom 5. Schuljahr bis zum Schulabschluss.

Lernstandsfeststellung für jeden Schüler durch **jeden** Fachlehrer.
Stärken und Schwächen werden von den Fachlehrern dokumentiert.



Bei Auffälligkeiten eines Schülers wird eine Kopie der Lernstandsfeststellung vom **Fach**lehrer beim Klassenlehrer abgegeben.



Die Kernfachlehrer (DE, EN, MA) werten auf einer Teamkonferenz im Herbst bzw. im Frühjahr die Lernstandsfeststellungen aus. Sie tragen die Ergebnisse in Einzelpläne für **jeden** Schüler ein.



Die Konferenz überlegt, welcher Schüler einen zusätzlichen Förderungsbedarf hat. Leitfragen: Ist eine zusätzliche Förderung nach einem Förderplan für diesen Schüler überhaupt sinnvoll? Ist ein Schulerfolg in der Hauptschule / Realschule überhaupt möglich?



Eine angemessene Anzahl von Schülern wird für den Einzelförderplan ausgewählt und Fördermaßnahmen beschlossen (Förderung / Forderung).



Der Klassenlehrer dokumentiert die Maßnahmen und informiert die Eltern, den Schüler und ggf. die Fachlehrer (Dokumentation).



In der nächsten Teamkonferenz wird die Wirksamkeit der Fördermaßnahmen überprüft.

Der **Klassenlehrer** ist für die Durchführung und Dokumentation verantwortlich.

7. Berufsorientierung und Berufsvorbereitung

Jungen Menschen muss es ermöglicht werden, die Persönlichkeit zu entfalten und ihren Platz in der Gesellschaft einzunehmen. Sie müssen zudem in der Lage sein, den Übergang

von der Schule in die Arbeitswelt erfolgreich zu gestalten sowie Erwerbsleben und Lebensplanung aufeinander abzustimmen. Das alles setzt fachliche, personale und soziale Kompetenz voraus.

Schule trägt zur „Vorbereitung auf das Leben“ bei. Berufsorientierung ist eine dieser Aufgaben. Sie sollte einen klar umrissenen Rahmen und eindeutige Ziele haben, um so Ausgangspunkt von konkreten Modellen zu sein.

Berufsorientierung findet an der **Hauptschule** vor allem in den **Klassen 7 bis 9** und in der **Realschule** in den **Klassen 8 bis 10** statt. Die Jugendlichen werden beim Erwerb der geforderten Kompetenzen durch entsprechende schulische Angebote unterstützt. Für die Hauptschule ist diese Unterstützung eine besondere Herausforderung.

Die Berufsorientierung in Haupt- und Realschulen ist auf die Zusammenarbeit mit externen Partnern angewiesen. Wichtige Netzwerkpartner sind die Arbeitsämter, Kammern, Berufsbildende Schulen und Betriebe, der Arbeitskreis Schule – Wirtschaft sowie die VME - Stiftung Osnabrück – Emsland. Die VME – Stiftung bietet in Zusammenarbeit mit dem BNW und der Arbeitsagentur Nordhorn jährlich mehrere Fortbildungsveranstaltungen im Bereich der Berufsorientierung an, an denen die Fachlehrer regelmäßig teilnehmen.

Aufbau nach Klassenstufen

HS	RS	
7. Klasse	8. Klasse	Arbeitswelt kennen lernen (Schnupperphase)
8. Klasse	9. Klasse	Berufswahl planen (Orientierungsphase)
9. Klasse	10. Klasse	Berufseinstieg vorbereiten (Entscheidungsphase)

Die Jugendlichen werden schrittweise an die Arbeitswelt herangeführt. So findet zum einen eine Berufsorientierung im Fach Wirtschaft statt und zum anderen in den Bereichen Technik, Hauswirtschaft und Informatik.

Berufsorientierung braucht aber vor allem das Lernen in der Arbeitswelt. Die Schüler benötigen ausreichend Gelegenheit, Eindrücke in die Berufswelt zu erhalten und erste Arbeitswelterfahrungen zu sammeln. Dabei machen sie sich mit verschiedenen Berufsbildern und Branchen vertraut und lernen, welche Kompetenzen sie für die Arbeitswelt brauchen. In Form von Schnuppertagen, Tages- und Blockpraktika können sie persönliche Kontakte zu den Betrieben knüpfen und so ihre Ausbildungschancen verbessern. Fächerübergreifende Projekte mit Themen aus der Arbeitswelt, die von Schülern selbstständig erarbeitet und präsentiert werden, runden den Unterricht ab.

Unsere Schüler werden mit Hilfe vieler Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Schule auf ihren späteren Lebensweg vorbereitet. Dabei kooperieren wir mit verlässlichen Mitarbeitern, wie z.B. den Berufsbildenden Schulen, dem Arbeitsamt, den Eltern, ehemaligen Schülern, vielen Partnern in der Arbeitswelt, im Handwerk, in der Wirtschaft und in der Industrie.

Betriebserkundungen am Ort und in der näheren Umgebung runden die Arbeit ab.

Für weitergehende Informationen über die Arbeit in der Haupt- und Realschule wird hier auf die entsprechenden Berufsorientierungskonzepte verwiesen:

- Berufsorientierungskonzept der Hauptschule
- Berufsorientierungskonzept der Realschule

8. Klasseneinteilung

Grundsätzlich werden folgende Kriterien bei der Einteilung neuer Klassen berücksichtigt:

- möglichst gleiche Anteile von leistungsstarken und leistungsschwächeren Schülern in den verschiedenen Parallelklassen
- Zusammenführung von Schülern aus allen Ortsteilen in den Klassen
- gleichmäßige Verteilung der verschiedenen Konfessionen auf die Parallelklassen
- Berücksichtigung des Sozialverhaltens zur Vermeidung schwieriger Gruppen
- gleichmäßige Verteilung von Jungen und Mädchen

Die Erstellung eines Soziogramms auf der Basis von Schülerbefragungen bildet dabei die Grundlage für die Neubildung von Klassen. Die Erfahrungen mit dieser Arbeitsweise sind sehr positiv.

In der Regel übernimmt der Schulleiter zusammen mit den Klassenlehrern die Aufgabe der Klassenneubildung.

9. Beschwerdeweg

In der Schulordnung des Schulzentrums und in den Grundsätzen des Schulzentrums (2.6. des Schulprogramms) ist die gegenseitige Rücksichtnahme als wichtiges Anliegen formuliert. Bei Konflikten wird nach einer gemeinsamen Lösung gesucht. Deshalb ist es wichtig, dass Meinungsverschiedenheiten und Konflikte offen angesprochen und möglichst schnell geklärt werden.

Konflikte zwischen Schülern/Eltern und Lehrkräften

Folgender Ablauf hat sich bewährt:

1. Klärungsversuch: betroffener Fachlehrer
2. Klärungsversuch: Klassenlehrer der Klasse
3. Schulleiter

Es hat sich gezeigt, dass es immer besser ist, möglichst **zeitnah** und auf **direktem** Weg die Probleme anzusprechen. So können mögliche Missverständnisse schnell geklärt werden. Natürlich ist es auch möglich, sich an die Beratungsmöglichkeiten in

der Schule (SV, SV-Lehrer, Beratungslehrerin, Sozialpädagogen) bzw. an die Schulleiternratsvorsitzende zu wenden.

Konflikte zwischen Lehrkräften und Schulleitung

Auch in diesen Fällen ist es angeraten, das direkte Gespräch mit den Beteiligten zu führen. Unterstützend kann die Einschaltung des Personalrates sein.

10. Schulbudget / Konzept zur Verteilung der Haushaltsmittel

Der Schulvorstand entscheidet über die Grundsätze der verschiedenen Schulbudgets des Schulzentrums. Der Schulleiter setzt sich für die Einhaltung dieser Grundsätze ein und trägt die Gesamtverantwortung. Er legt dem Schulvorstand am Ende des Haushaltsjahres (spätestens im ersten Quartal des darauf folgenden Jahres) einen Rechenschaftsbericht vor und bittet um seine Entlastung. Zuvor wurden die Budgets stichprobenartig von einem Elternmitglied des Schulvorstandes überprüft.

Grundsätzlich werden alle Haushaltsmittel möglichst effizient und sparsam eingesetzt. Dazu gehört auch, dass alle Beteiligten pfleglich mit den Gegenständen in der Schule umgehen.

Das Gesamtbudget teilt sich in drei Teilbudgets auf:

1. Lern- und Lehrmittelbudget
2. Basisbudget
3. Gemeindebudget

1. Lern- und Lehrmittelbudget

Dieses Budget ist für die Verwaltung der Lern- und Lehrmittel des Schulzentrums Lohne. Die Einzahlungen erfolgen in der Regel durch die Mietleistungen (Pauschbeträge) der Erziehungsberechtigten und werden für die Anschaffungen von Schulbüchern verwandt. Das Konto wird vom Schulassistenten nach den Vorschriften des Landes Niedersachsen geführt. Die Gesamtverantwortung liegt beim Schulleiter. Einmal im Jahr werden die Einnahmen und Ausgaben durch ein Elternmitglied des Schulvorstandes im Beisein des Schulleiters geprüft. Vorschläge für die Anschaffung von Schulbüchern erfolgen durch die Fachkonferenzen. Diese Vorschläge werden vom Schulleiter geprüft und mit der Gesamtkonferenz abgesprochen.

2. Basisbudget

Die Landesschulbehörde stellt den Schulen ein Budget für alle Landesaufgaben zur Verfügung. Aus dem Basisbudget sind die Kosten für Dienstreisen aus Anlass von Schulfahrten und die schulinternen Lehrerfortbildungen zu finanzieren. Fortbildungskosten werden i.d.R. auch aus dem Basisbudget bezahlt. Außerdem können andere Maßnahmen zur Qualifizierung (auch der Eltern- und Schülervereiner) und unterrichtsbezogene

Maßnahmen unterstützt werden. Maßgebend für die Verwendung sind die haushaltswirtschaftlichen Bestimmungen zum Budget (Rd. Erl. MK vom 14.12.2007).

Sollte es zu Engpässen bei der Finanzierung der zwei Pflichtaufgaben kommen, werden die Mittel für die Fortbildung einzelner Lehrkräfte streng nach dem Fortbildungskonzept der Schule eingesetzt. Der Schulvorstand wird über die Verwendung informiert. Auch für die Reisekosten bei Schulfahrten liegen Beschlüsse vor (siehe Klassenfahrtskonzept).

Alle Budgetbestandteile sind gegenseitig deckungsfähig.

3. Gemeindebudget

Die Gemeinde Wietmarschen stellt der Schule ein Schulbudget zur Verfügung. Das Konto wird eigenverantwortlich von der Schule geführt und von der Gemeinde kontrolliert.

Alle Budgetbestandteile sind gegenseitig deckungsfähig.

Für die Ausgaben „Lehr- und Lernmittel“ legen die Fachkonferenzleiterinnen und Fachkonferenzleiter mit einem Formblatt im Februar dem Schulleiter Wünsche und Anregungen vor. Diese werden dann in Absprache mit den Konferenzen umgesetzt oder auf das nächste Haushaltsjahr verlagert. Diese Absprache erfolgt in der Regel einvernehmlich und wird vom Schulleiter koordiniert. Ein Rechenschaftsbericht erfolgt im Schulvorstand.

Zu Beginn des Schuljahres wird in der Regel in Absprache mit den verschiedenen Gremien ein zusätzlicher Haushaltsschwerpunkt festgelegt, der dann bei guter Haushaltslage im vierten Quartal umgesetzt wird.

Seit dem Schuljahr 2010/2011 wird auf Beschluss der Schulkonferenz von allen Schülern Geld für Verbrauchsmaterialien eingesammelt. Dieses Geld deckt einen Teil der Kopierkosten und steht dem Elternrat für Kleinanschaffungen zur Verfügung. Die gesamte Summe wird auf ein Verwahrgeldkonto bei der Gemeinde Wietmarschen überwiesen und dort verwaltet.

Die Ausgaben werden von der Elternratsvorsitzenden und dem Schulleiter kontrolliert.

Kostenübernahme durch den Förderverein

Der Förderverein unterstützt das Schulzentrum sowohl bei bestimmten Aktionen (z.B. Märchenerzählerin, Wettbewerben) als auch bei der Ausstattung, übernimmt aber in der Regel nicht die Aufgaben der Gemeinde. Wichtig ist dem Förderverein auch die **Einzelfallhilfe**.

Alle Beteiligten der Schule versuchen, Förderpartner oder Sponsoren für den Förderverein zu finden (z.B. Information der Betriebe über die Aufgaben des Fördervereins bei der Praktikumsbetreuung).

Sponsoren, die gewonnen werden konnten, unterstützen in der Regel über den Förderverein die Schule. Die Mittel können frei oder auch zweckgebunden sein (z.B. Übernahme von Zuschüssen für zusätzliche Veranstaltungen für Schüler).

Die Schule erhält durch den Förderverein bei Veranstaltungen, die bei der Planung eventuell nicht kostendeckend sein könnten, eine finanzielle Absicherung (z.B. ADHS - Veranstaltung, Gedächtnistrainer), so dass auch Risiken eingegangen werden können. Bisher war bei den Abrechnungen dieser Veranstaltungen immer ein Gewinn zu verzeichnen.

11. Fortbildung

Aufgabe jeder Lehrkraft ist es, sich fortwährend fortzubilden. Gemäß den Grundsätzen für das Schulzentrum (2.6. des Schulprogramms) bilden sich die Lehrenden angemessen methodisch und didaktisch fort.

Informationen über Fortbildungsveranstaltungen werden in einem Ordner im Lehrerzimmer gesammelt. Um die Lehrkräfte schneller und verlässlicher zu informieren, werden die Informationen möglichst per E-Mail an die Fachleiter versandt bzw. im Vernetzungsprogramm (lo-net) veröffentlicht. Die Fachleiterinnen und Fachleiter informieren dann bei Bedarf die Fachlehrkräfte. Bei besonderen Fortbildungen wird auch das Schwarze Brett im Lehrerzimmer genutzt. Im Flur vor der Verwaltung ist eine Übersicht der Angebote der Regionalen Fortbildung zu finden.

Auf den jährlichen Treffen der Fachbereichsleiter wird nach speziellen Fortbildungswünschen gefragt und diese werden möglichst umgesetzt. Persönliche Fortbildungsmöglichkeiten und Fortbildungsnotwendigkeiten werden in den regelmäßigen Mitarbeitergesprächen erörtert.

Bis zum 1.12.2012 haben Fortbildungen in den drei Bausteinen „Lern- und Arbeitstechniken“, „Kommunikation“ und „Teamentwicklung“ Vorrang (Schulziel).

Nach einer Fortbildung informiert die Lehrkraft den entsprechenden Fachleiter, und es wird eine Weitergabe der Informationen erwogen. In der Regel werden auf den Dienstbesprechungen die Informationen weitergeben. In Hospitationsringen (siehe Hospitationskonzept) können die Erkenntnisse weitergegeben werden.

Wenn möglich, werden in Kooperation mit der Hauptschule Wietmarschen auf Fachebene gemeinsame Fortbildungen durchgeführt.

Die Fortbildungen werden in der Verwaltung dokumentiert.

Weitere Schwerpunkte in der Fortbildung der Lehrkräfte

Daneben ist es wichtig, für Mangelfächer an der Schule spezielle Fortbildungsangebote zu machen, da durch Pensionierung bzw. allgemeine Ausfälle einige Fächer nur schwer zu besetzen sind. Schwerpunkte sind deshalb: Physik, Kunst und Musik.

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Bereich „Neue Medien“. Durch die Anschaffung von Smart-Boards besteht hier ein spezieller Fortbildungsbedarf.

Außerdem gilt es, sich durch gezielte Fortbildungen auf die Profilbildung der Realschule vorzubereiten (Schwerpunkt: Soziales / Gesundheit, Technik).

Auch Fortbildungen im Bereich der Inklusion müssen besonders beachtet werden.

Einmal im Jahr wird in den letzten Tagen der Sommerferien eine „Schulinterne Fortbildung“ durchgeführt. Das Thema wird in einer Dienstbesprechung festgelegt. Für den Sommer 2011 wird das Thema „Differenzierung im Unterricht“ vorgeschlagen.

Im Dreijahresrhythmus wird ein Erste-Hilfe-Kurs für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchgeführt. In der Verwaltung werden diese Fortbildungen in einer Übersicht festgehalten.

Fortbildungen für Eltern

Fortbildungsangebote werden an den Schulelternrat weitergeleitet und von dort werden gezielt Eltern angesprochen. Fortbildungsangebote sind besonders für die Schulung der Vorstandsmitglieder wichtig. Diese Schulungen finden dann in Kooperation mit den anderen beiden Schulen statt.

Fortbildungen für die Schüler

Die Fortbildungsangebote werden durch den SV- Lehrer an die Schüler weitergegeben. Bei möglicher Teilnahme werden sie von der Schule unterstützt.

Fortbildungen für die Verwaltung

Die Verwaltungskräfte haben sich als Fortbildungsschwerpunkt das neue Schulverwaltungsprogramm „DaNiS“ vorgenommen.

Kostenübernahme

Die Kosten für die Fortbildungen werden grundsätzlich im Rahmen des Basisbudgets des Landes übernommen. Für Fahrtkosten mit dem eigenen PKW ist ein gesonderter Antrag vor Beginn der Maßnahme zu stellen.

12. Weitere wichtige Anliegen der Schule

12.1 Beratung, Prävention: Wir helfen hier

Zum Beratungsteam unserer Schule gehören (siehe Beratungskonzept):

SV – Lehrer (Betreuung der Schülervertretung): Herr Brosz

Der SV-Lehrer berät und unterstützt die Schülervertretung bei der Konferenzarbeit. Er koordiniert in Zusammenarbeit mit der SV Ideen und Anregungen der Schüler zur Verbesserung des Schullebens. Diese von den Klassensprechern gewählte Lehrkraft genießt das besondere Vertrauen der Schülerschaft.

Lehrkräfte des Streitschlichter-Teams: Frau Holstermann, Herr Nöhring

Die zu Mediatoren weitergebildeten Lehrkräfte leiten, beraten und unterstützen eine Schüler-AG, in der Streitschlichter ausgebildet werden. Die Tätigkeit der Streitschlichter wird durch die Lehrkräfte kontinuierlich begleitet.

Beratungslehrerin: Frau Zwick

Die Beratungslehrerin ist Ansprechperson für Schüler, Eltern, Lehrkräfte und Schulleitung. Sie wird schulintern in den Bereichen Einzelfallhilfe und Systemberatung tätig.

Sie führt Beratungsgespräche mit Schülern, mit Eltern und mit Kollegen (Einzelfallberatung) und ggf. Konfliktmoderationen mit Lehrkräften, Eltern und Schülern durch.

In intensiver Zusammenarbeit mit der Sozialpädagogin konzipiert sie Projekte und präventive Maßnahmen.

Sozialpädagogin: Frau Lucas

Die Sozialpädagogin ist eine zusätzliche Ansprechperson für Schüler, Eltern, Lehrkräfte und Schulleitung im Lebensraum Schule.

Es werden Beratungsgespräche in Form der Einzelfallhilfe oder auf Wunsch des Ratsuchenden Gespräche mit allen beteiligten Personen bzw. Institutionen geführt, um Hilfsmöglichkeiten und Lösungen zu finden oder Absprachen zu treffen.

Die Sozialpädagogin berät und begleitet Klassenlehrkräfte bei Gruppenangeboten im Bereich Gewaltprävention. In intensiver Zusammenarbeit mit der Beratungslehrkraft werden weitere verschiedene Projekte und präventive Maßnahmen konzipiert.

Ein Hauptaufgabengebiet der Sozialpädagogin ist die Berufsorientierung. Diese reicht von individueller Beratung Einzelner bezüglich ihres schulischen und beruflichen Werdegangs bis hin zur konkreten Hilfe bei Anmeldeformalitäten der weiterführenden Schulen.

12.2 Arbeitskreis Gewalt

Seit November 2000 befasst sich ein Arbeitskreis mit möglichen Präventionsmaßnahmen an unserer Schule.

Der Gruppe gehören zurzeit fünf Kollegen, die Sozialpädagogin, eine Schülerin und eine Elternvertreterin an. In regelmäßigen Treffen werden verschiedene Ideen auf Durchführbarkeit an unserer Schule überprüft und gegebenenfalls auf den Weg gebracht. Der Arbeitskreis beschäftigt sich mit Möglichkeiten zur **Verbesserung des Klassenklimas**, mit dem Problem **Mobbing**, mit Werbekampagnen des **Rechtsextremismus** und mit der Ausarbeitung bzw. Evaluation des **Sicherheits- und Gewaltpräventionskonzepts** für unsere Schule.

Auf Anregung aus der Gruppe ließen sich vier Kollegen zu **Mediatoren** ausbilden. Zwei von ihnen leiten seit dem Schuljahr 2005/2006 die Streitschlichter-Ausbildung für die Klassen 8 bis 10.

Als Teilnehmer an einer **Umfrage zum Thema Gewalt** steht unsere Schule seit Mai 2005 in Verbindung mit Schulen aus dem Emsland. Dabei geht es längerfristig darum, die Entwicklung von Gewalt durch wiederkehrende Befragungen zu beobachten und Präventionsmaßnahmen auf diese Weise hinsichtlich ihrer Wirkung zu überprüfen.

Ein Resultat aus den Umfrageergebnissen ist die Einführung eines Vorgangs vor Beginn der ersten Stunde und am Ende jeder Pause. Dies dient der Entschärfung eines von den Schülern bemängelten Gedränges im Treppenhaus und manchmal problematischer Situationen vor Unterrichtsbeginn. Außerdem wurden die Treppenaufgänge mit frischer Farbe und Schülerarbeiten aus Projekten versehen, um zusätzlich eine freundlichere Atmosphäre zu schaffen.

Des Weiteren wurde in Kooperation mit der Schülerversammlung für mehr Sitzgelegenheiten im Forum und draußen gesorgt.

Derzeit arbeiten wir daran, Konfliktsituationen vor und nach dem Sportunterricht zu reduzieren, indem die Klassen beispielsweise schon im Forum vom Sportlehrer in Empfang genommen werden.

Der Schulalltag bringt immer wieder Mobbingfälle ans Licht, überwiegend in den Klassen 5 bis 8. Zur Prävention auf diesem Gebiet gibt es bereits Projekte für die Klasse 5 (Kennenlertage) und die Klasse 7 (Anti-Gewalt-Projekt) und einen Elternabend zum Thema für die Klassen 8 (siehe Sicherheits- und Gewaltpräventionskonzept). Diese Ansätze zur Bewältigung scheinen uns nicht auszureichen. Daher beschäftigt sich der Arbeitskreis momentan mit einem längerfristigen Projekt unter Zuhilfenahme der Streitschlichter. Als Klassenpaten könnte eine feste Gruppe von Streitschlichtern eine Beziehung zur Klasse 5 (oder 6) aufbauen – an einem oder mehreren Projekttagen – und im Weiteren durch regelmäßige Kontaktaufnahme für Einzelne oder die ganze Klasse ansprechbar sein. Die Vorbereitung der Streitschlichter auf diese verantwortungsvolle Aufgabe soll innerhalb der AG stattfinden. Die Durchführung des Projekts muss dann in Zusammenarbeit mit der Klassenleitung, eventuell der Sozialpädagogin und/ oder Beratungslehrerin vorgenommen werden.

12.3 Streitschlichtung

Mit dem Schuljahr 2005/2006 hat an unserer Schule eine Gruppe von vier Lehrern in einer AG mit der Ausbildung von Streitschlichtern begonnen. Zunächst werden ältere Schüler aus den siebten, achten und neunten Klassen der Haupt- und Realschule darin ausgebildet, als

unparteiische Mediatoren Streitenden zu helfen, gemeinsam Lösungen zu finden, die ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechen.

In dieser Ausbildungsphase geht es darum, Verhaltens- und Gesprächsregeln einzuüben, Konflikte, Motive und Emotionen zu erkennen, Konflikte zu analysieren und Gespräche zu führen. Es werden Kommunikationstechniken erlernt, aktives Zuhören eingeübt und Rollenspiele durchgeführt.

Zur Einführung dient ein Seminartag außerhalb der Schule, an dem sich die Teilnehmer der AG kennen lernen können, von dem Ausbildungsziel und den Inhalten erfahren und erste Fertigkeiten erlernen.

Nach einem halben Jahr sind die Schüler in der Lage, kleinere Streitigkeiten, vor allem von jüngeren Mitschülern, zu schlichten. Dazu werden die Streitenden in einen eigens für Streitschlichtungen eingerichteten Raum gebeten, in dem sie mit den Streitschlichtern über ihr Problem sprechen können. Komplizierte und umfangreichere Streitigkeiten sollten während der AG-Zeit nachmittags geschlichtet werden, in Ausnahmefällen auch von Lehrern. Diese Form der Konfliktlösung entlastet die Klassenlehrer und verhindert, dass Unterrichtszeit durch Streitereien beeinträchtigt wird. Durch die Erfahrung der Schüler als Schlichter und Streitende kann eine Sensibilisierung für die Bedürfnisse, Interessen und Gefühle des anderen herbeigeführt werden, die auf die Dauer das soziale Miteinander positiv verändert.

Da diese Form der Streitschlichtung auch über den schulischen Raum hinaus Anerkennung findet, kann sich eine solche Qualifikation sehr positiv in einem Bewerbungsschreiben auswirken.

Die Namen der Streitschlichter, der Raum, in dem Schlichtungen stattfinden und die Zeiten, in denen Schlichtungen durchgeführt werden, werden allen Schülern der Schule auf einem Schwarzen Brett mitgeteilt.

Diese Maßnahme zur Gewaltprävention ermöglicht eine konstruktive Konfliktlösung, sie vermittelt ohne zu werten, sie fördert persönliche und soziale Kompetenzen und leistet einen Beitrag zur Eigenverantwortung. Sie verbessert die Arbeits- und Lernatmosphäre und trägt somit zur Entwicklung einer neuen Schulstruktur bei.

12.4 Sport

Der Sportunterricht am Schulzentrum Lohne hat das Ziel, Schüler in verschiedenen Sportarten auszubilden, eine gute Fitness aufzubauen und den Spaß am Sport zu fördern. Neben der sportlichen Leistung ist auch die Kenntnis von Regeln von Bedeutung.

Ein bedeutender Aspekt ist, auf das soziale Verhalten im Sportunterricht Wert zu legen. Kameradschaftliches Verhalten, Rücksicht, Fairness und die Bereitschaft zu helfen sind positive Beispiele.

Konkrete Ansatzpunkte

- Verschiedene interne Schulturniere sollen die Teamfähigkeit in den einzelnen Klassen verbessern. Dazu werden auch Teams unserer Nachbarschulen (Grundschule Lohne, Sünthe-Marien-Schule) eingeladen.
- Den besten Sportlern sollen Vergleiche mit anderen Schulen ermöglicht werden (z.B. Jugend trainiert für Olympia)
- Die Kernsportarten im Schulzentrum Lohne sind Volleyball und Fußball, weil diese Disziplinen in den örtlichen Vereinen eine dominierende Rolle spielen.
- Die jährlich stattfindenden Bundesjugendspiele im Bereich Leichtathletik (Laufen, Springen, Werfen usw.) bieten nach einer Vorbereitung im Sportunterricht die Möglichkeit, die Leistungen zu verbessern und Sieger- und Ehrenurkunden zu erreichen.
- Ein Fußball-Kleinspielfeld kann im Unterricht und in den Pausen genutzt werden.

Zusammenarbeit: Schule – Vereine

- SV Union Lohne (Fußball, Volleyball, Handball)
- SV Wietmarschen (Fußball, Volleyball)
- Reit- und Fahrverein Wietmarschen

12.5 Beziehung Kirche und Schule

Zum Schulleben des Schulzentrums Lohne gehört die Zusammenarbeit mit den christlichen Kirchen vor Ort und die Verbundenheit mit der Weltkirche.

Ökumenische Schulanfangsgottesdienste und die jährlichen Abschlussgottesdienste der Entlassklassen bilden den christlichen Rahmen jedes Schuljahres.

Jährlich stattfindende Besinnungstage helfen den Schülern, sich in einer immer komplizierter und komplexer werdenden Welt mit vielen Angeboten zu orientieren und die christliche Botschaft als einen möglichen Maßstab zur eigenen Lebensgestaltung in Verantwortung für das eigene Leben und das anderer Menschen kennen zu lernen.

Eine Möglichkeit, Verantwortung für das Wohlergehen anderer Menschen zu übernehmen, bietet das soziale Schulprojekt. Mit dem Erlös verschiedener Aktionen während des Schuljahres unterstützen die Schüler den Aufbau einer Schule in Tansania. Aber auch bei weiteren Anfragen zur finanziellen Unterstützung, z. B. des Missionars Pater Beda, zeigen die Schüler Engagement.

Die in der Adventszeit stattfindenden Meditationen, dem Verständnis und den Erwartungen der jeweiligen Klassenstufen angepasst, geben Gelegenheit zur Stille und Besinnung. Der Adventskranz im Forum und meditative Texte unterstützen den Vorbereitungscharakter dieser Zeit auf Weihnachten hin. Das Misereor-Hungertuch im Forum der Schule macht in der Fastenzeit auf die Fasten-Aktion und das aktuelle Anliegen der Kirche aufmerksam.

Die tiefe Verbundenheit zwischen Schule und Kirche wird durch die aktive Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen deutlich. So besuchen Klassen die Jugendvesper im Osnabrücker Dom und beteiligen sich an Anfragen des Bischofs (z.B. Briefaktion des Bischofs zur Situation der Jugendlichen heute).

Ein besonderer Höhepunkt in diesem Zusammenhang war sicherlich die Teilnahme an der bischöflichen Aktion „Zeltkirche“ im Jahr 2005, die für eine Woche lang Kirche mit ihren vielfältigen Angeboten mitten in den Lebensraum der Schüler gebracht hat und so konkret erfahrbar und erlebbar geworden ist.

Veranstaltungen und Angebote des Dekanatsjugendbüros werden im Forum der Schule ausgehängt und dadurch bekannt gemacht.

Gerade der Kontakt zwischen Schule und kirchlicher Gemeinde wird besonders gepflegt. Klassen gestalten Gebetsstunden („Ewiges Gebet“), schmücken das Schulgelände zur Fronleichnamsprozession, lassen sich vom Pfarrer das Kirchengebäude und die Orgel zeigen und erklären und erkunden den Friedhof.

Das jährliche Treffen von Vertretern des Pfarrgemeinderats und der Lehrer, bei dem es um einen lebendigen Austausch über Möglichkeiten der Zusammenarbeit und gegenseitiger Wünsche und Erwartungen geht, zeigt die Vernetzung.

12.6 Kulturelle Veranstaltungen

Unser Schulstandort im ländlichen Raum verpflichtet uns besonders, Schüler auch an kulturelle Veranstaltungen heranzuführen.

Das geschieht bei uns einerseits in den Räumen der Schule, zum anderen besuchen die Schüler auch Veranstaltungen außerhalb.

Für die Jüngeren ist in jedem Jahr der Besuch einer Märchenerzählerin eingeplant.

Damit in der Klasse 6 der Vorlesewettbewerb, an dem unsere Schule immer teilnimmt, eine bessere Vorbereitung hat, laden wir eine Buchhändlerin ein, die den Kindern neue und besonders lesenswerte Bücher vorstellt.

Für alle Jahrgänge finden regelmäßig Autorenlesungen statt.

Die Angebote der Mal- und Kreativschule des Theaterpädagogischen Zentrums und der Büchereien in Lingen und Nordhorn werden häufig wahrgenommen.

Fast in jedem Jahr besuchen die Schüler der Klassen 5 und 6 ein Weihnachtsstück im Theater in Lingen.

Fester Bestandteil des kulturellen Programms für ältere Schüler ist ein abendlicher Theaterbesuch in Lingen oder Nordhorn. Ebenfalls werden Musicalaufführungen in Hamburg oder Bochum besucht.

Die Angebote von Bühnen, die Aufführungen in der Schule im Programm haben, werden immer sorgfältig auf ihre Durchführbarkeit geprüft. So konnten unsere Schüler schon viele Aufführungen in unserem Forum verfolgen.

Wenn es sich anbietet, besuchen die älteren Schüler Ausstellungen in der Kunsthalle oder Museen in der näheren Umgebung.

12.7 Schulische Feiern

Zu einem gut funktionierenden Schulleben zählen zweifellos auch Feiern, die trotz vieler zusätzlicher Arbeiten und zum Teil großen Aufwandes unabdingbar sind, damit auch das Schulzentrum Lohne nicht nur als eine „Anstalt zur Wissensvermittlung“ empfunden wird, sondern als das, was es ist – eine Institution, die dazu beiträgt, dass Kinder und Jugendliche in ihrer ganzen Persönlichkeit entwickelt, aufgebaut und gefördert werden.

Bei all den verschiedenen Feiern, die nicht einem Lehrplan unterliegen, in denen Zensuren keine Rolle spielen, kann viel gelernt und gezeigt werden. Soziale Kompetenzen können positiv eingebracht werden und Begabungen werden sicht- und hörbar bzw. bisher nicht bekannte kommen ans Licht. Und es bleibt festzuhalten, dass nicht nur Schüler, Lehrer und andere Mitarbeiter der Schule durch die öffentliche Resonanz und positives Feedback Feiern als Bereicherung des Schullebens ansehen.

Schulische feierliche Aktivitäten haben unterschiedliche Intentionen und sprechen das ganze Spektrum positiver menschlicher Gefühle an.

- Adventsmeditationen für die verschiedenen Altersgruppen werden eher ruhig und besinnlich gestaltet, während die jährlichen Weihnachtsfeiern für die Klassen 5 und 6 im Forum auch durch förmlich spürbare Vorfreude auf Weihnachten lebhafter und fröhlicher ablaufen. Am letzten Schultag gestalten alle Lehrer zusammen außerdem klassenbezogene Weihnachtsfeiern nach den Wünschen und Vorschlägen der Schüler.
- Die Verabschiedung der Klassen 9 und 10 der Haupt- und Realschule hat große Bedeutung für Eltern und Erziehungsberechtigte und die Jugendlichen. Der Beendigung ihrer schulischen Laufbahn an unserer Schule entspricht ein feierlicher Rahmen, der von den Entlassschülern jedes Jahr mitgestaltet wird.
- Wenn die neuen Jahrgänge aus der Grundschule in unsere Schule kommen, werden sie von ihren Mitschülern ganz herzlich mit Text- und Gesangsbeiträgen begrüßt, was ihnen den Neubeginn erleichtert und das Gefühl vermittelt, willkommen zu sein.

Bei all diesen Feiern variieren von Jahrgang zu Jahrgang Quantität und Qualität der Talente – seien es Sänger, Instrumentalisten, (die Lehrerband sollte in diesem Zusammenhang erwähnt werden), Schauspieler, Rezitatoren, Maler und Zeichner.

Und jedes Mal bilden die verschiedenen künstlerischen, darstellerischen und organisatorischen Fähigkeiten von Schülern, Lehrern und Mitarbeitern der Schule die Voraussetzung für Feiern, die jeder in guter Erinnerung behalten kann.

Neben diesen jährlich wiederkehrenden und somit zur gewachsenen Tradition zählenden Feiern sind Schulfeste Höhepunkte für unser Schulzentrum. Hier müssen die Vorbereitungen schon Monate vorher anlaufen und sind sehr umfangreich. Da auch die Eltern, Vereine, Geschäfte und Organisationen in und um Lohne sich vielfältig und gekonnt einbringen, um das Programm mitzugestalten, bedarf es besonderer Koordination. Es zeigt sich immer wieder, wie sehr die ganze Gemeinde Anteil nimmt und dadurch die Mühen und Anstrengungen schnell vergessen lässt, die mit dem Gelingen einer solchen Veranstaltung verbunden sind.

13. Öffentlichkeitsarbeit am Schulzentrum Lohne

Ganzjährig präsentieren viele Klassen Arbeiten aus dem Unterricht im Forum und auf den Fluren. Von Zeit zu Zeit finden auch Ausstellungen außerhalb der Schule statt, z.B. im Pflegezentrum St. Matthias.

Gelegenheit zu Einblicken in unsere Arbeit geben wir vor allem aber auch, wenn wir zu einem „Tag der offenen Tür“ einladen, z.B. für zukünftige Schüler der Klasse 5 mit ihren Eltern sowie im Anschluss an Projekttag.

Bei wichtigen Ereignissen (z.B. 25-jähriges Bestehen der Schule, Zeltkirche) werden die hiesigen Zeitungen (Grafschafter Nachrichten und Lingener Tagespost) gebeten, darüber zu berichten. Einige Kollegen nutzen auch die Möglichkeit, einige Berichte und Fotos in den Lokalteil dieser Zeitungen setzen zu lassen. Darüber hinaus werden schulische Termine auch im „Pfarrblättchen“ der Kirchengemeinde St. Antonius bekannt gegeben.

Unsere Homepage (www.schulzentrum-lohne.de) informiert über unser Schulleben (Fotos der Klassen und des Kollegiums, Projekte, Termine, Partnerschulen und Elternrat).